

mehr als eine getreue Schilderung der kirchlich-russischen Zustände angesehen werden muss, als der Verfasser in dieser Beziehung eine vollkommene Sachkenntnis besitzt, die ein Nicht-Ruthene sich nicht so leicht erwerben kann.

So sind wir also dem Herrn Verfasser für diese sehr wertvolle literarische Gabe und Bereicherung der deutschen Literatur zum besonderen Danke verpflichtet, da er uns damit gleichsam eine neue Welt erschlossen und einen tiefen Einblick in sittlich-religiöse Zustände des Ostens, die man im Abendlande nur sehr oberflächlich kennt, gewährt hat. Wir wünschen nur diesem gründlichen und auf grossen Studien beruhenden Werke einen reichlichen Absatz und eine weite Verbreitung, damit es dem gelehrten Herrn Verfasser nach seinem Wunsche ermöglicht werde, noch in einem Supplementhefte Ergänzungen folgen zu lassen, die er, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, zum Drucke vorbereitet.

Weil dem Verdienste seine Krone gebührt, so können wir an dieser Stelle nicht umhin, noch eine historisch wichtige Bemerkung hinzuzufügen. Wenn jetzt ein freundlicheres Verhältnis der russischen Regierung zur römischen Kirche angebahnt ist, so gebührt das Hauptverdienst dieser erfreulichen Wendung einem Benedictiner, der zu diesem Zwecke auf eigene Kosten wiederholte Reisen nach Petersburg unternahm und mit den Ministern, die ihn schon lange persönlich kennen und wegen seiner literarischen Leistungen hochschätzen, fleissig unterhandelte, bis die russische Regierung in alle Punkte der Unterhandlung einwilligte, welche die Freiheit der katholischen Religion in Russland bedingen. Es ist dies der mährische Historiograph Dr. Beda Dudík, Mitglied des Benedictinerstiftes Raigern.

Mathias Procházka, em. Gymnasialprofessor,
Ehrendomherr in Brünn.

Ein Cistercienser-Buch.

Geschichte und Beschreibung der bestehenden und Anführung der aufgehobenen Cistercienserstifte in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz. Von Sebastian Brunner. Mit Illustrationen. VIII, 730 S. und 4 Bl. 8°. Würzburg, Verlag von Leo Woerl. Preis M. 8 = fl. 4.80 ö. W.

Im J. 1880 beschenkte uns Prälat Brunner mit einem „Benedictiner-Buch,“ heuer brachte er ein „Cistercienser-Buch“ und das „Chorherrenbuch“ (die Augustiner- und Prämonstratenser-Chorherrenstifte enthaltend) wird im Laufe des J. 1882 erscheinen (Cist.-B. pag. IV.). Es sind das wirklich Bücher, nicht Brochüren; das erste zählt 580,

das zweite VIII und 738 Seiten und das dritte dürfte kaum dünner ausfallen. Wahrhaftig, eine Productivität, die dem Jahrhundert des Dampfes alle Ehre macht!

Die Einleitung aus der Feder des Herausgebers bringt „Allgemeines über den Cistercienser-Orden“ (1—14). Was er aus des überschwänglichen Dubois „Geschichte der Abtei Morimond“ erzählt, dass „in nicht ganz 25 Jahren „(vom Eintritte des hl. Bernhard in Citeaux? — also 1112 + 25 = 1137)“ von dem Tiber bis zur Wolga, vom Mançanarez bis zum Golf von Finnland sich mehr als 60.000 Cistercienser wie ein Mann erheben und um das Papstthum schaaren,“ werden jene nicht glauben, die wissen, dass 1137 nur 120 Abteien bestanden, deren meiste — weil neugegründet — kaum viel mehr als 13 Individuen zählten! Aber auch einige der pag. 2 vom Herausgeber angeführten Daten sind unrichtig, wie die Monographien zeigen, und wenn er die Berufung von Cisterciensern in das verlassene Cistercienserinnenkloster Schlierbach durch den Abt Wolfrath von Kremsmünster als „einen Zug edelster Uneigennützigkeit und achtenswerten Respectes vor dem Eigenthume anderer Orden von Seiten eines Benedictiners“ rühmt, so ist genugsam bekannt, dass Wolfrath selbst ein Mitglied des Cistercienser-Ordens und früher Abt des demselben zugehörigen Stiftes Wilhering war.

Da wir jedoch pg. 384 lesen, dass Wolfrath „Stiftsprofess von Rein“ gewesen, während wir ihn bisher für einen Professoren von Heiligenkreuz hielten (vgl. pp. 92, 95 und 510), so bitten wir, die jener hochverdiente Abt von Kremsmünster interessirt, die H. H. Verfasser der resp. Artikel um nähere Beweismittel zur Veröffentlichung in den „Studien.“ Indem wir aber diese Worte niederschreiben, erlauben wir uns im Hinblick auf die schönen Leistungen im Gebiete der resp. Hausgeschichte, welche das „Cist.-Buch“ umfasst, die Mitglieder des denselben grossen Ordensvater Benedictus verehrenden ruhmvollen Cistercienser-Ordens aufzufordern, dass sie ihre Kräfte mit den unsrigen verbinden und die Früchte ihrer ordensgeschichtlichen Forschungen in unserer Zeitschrift — als einem gemeinsamen Organe beider Orden — niederlegen wollen, worüber eine Verständigung um so leichter wäre, als dies nicht bloss ein einseitiges Desiderium ist.

Brunner's Buch handelt in zwei Theilen von den Cistercienser Mönchs- und Nonnenklöstern und in jedem derselben zuerst von den aufgehobenen und dann von den noch bestehenden Häusern.

Das chronologisch geordnete Verzeichnis der aufgehobenen Cistercienser Mannsklöster ist von dem P. T. Herrn Prälaten von Zwettl verfasst; die Quelle hiefür ist zwar nicht angegeben, aber ersichtlich durchwegs der erste Band der „Origines Cistercienses“ des Zwettler Stiftspriesters Dr. Janauschek. Wie viele Abteien in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz zu existiren aufhörten, ist nicht genau bestimmt, da in der Rubrik „Oesterreich“ die (später in Verbindung mit Zircz behandelten) ungarischen Abteien St. Gotthard, Pásztó, Pilis und unter „Deutschland“ nebst dem (mit den Nonnenklöstern beschriebenen) Kloster Waldsassen einige in Lothringen, Polen und Schleswig gelegene und unbedingt hieher bezügliche Häuser fehlen. Erwünscht wäre auch gewesen die stete Anführung des lateinischen Klostersnamens, der respectiven Diöcese und der Filialklöster¹⁾.

Es folgen die noch bestehenden Mannsklöster in alphabetischer Ordnung. Sollen wir aufrichtig sagen, welche der Monographien unseren Wünschen am nächsten kömmt, so ist es die von Heiligenkreuz aus der Feder des Stiftsarchivars und Hofmeisters, Dr. Benedict Gsell, welcher die Geschichte seines Hauses mit ebenso viel Wärme als die Entwicklung desselben mit zureichender Detailsfülle erzählt, indem er zugleich der Gelehrten (jene der neueren Zeit abgerechnet) gedenkt. Aber auch die fleissigen und genauen Arbeiten des Herrn Priors von Wettingen-Mehrerau, P. Dominicus Willi, über diese zwei Abteien und die Schilderungen von Lilienfeld, Neukloster in Wiener-Neustadt, Osseg, Reun, Schlierbach, Stams, Wilhering, Zircz und Zwettl verdienen Anerkennung, indess wir bei Hohenfurt, Mogila und Szczyrzyce die Series abbatum vermissen, welche diesen Essays mehr als ephemeren Wert verliehen hätte²⁾; alle aber (Brunners Skizze über die

¹⁾ Wir erlauben uns einige kleine Berichtigungen des erwähnten Verzeichnisses nach dem Buche Dr. Janauschek's hier zu geben: S. 20 Nr. 25 ist statt 1277 zu lesen 1281; S. 25 Nr. 12 st. Monte l. Berg; S. 26 Nr. 13 st. Willingen l. Wittlich; ibid. Nr. 16 st. Schönthal l. Bellevaux; S. 28 Nr. 22 st. Bitten l. Bitsch; S. 31 Nr. 33 st. Aachen l. Strassburg; S. 39 Nr. 61 st. 29. l. 30. August; S. 46. Nr. 88 st. 28. August l. 29. Juli; S. 50 Nr. 6 st. Thurgau l. Zürich und st. Mauerbach l. Murbach.

²⁾ Manche Gründungsdaten fanden wir von jenen, welche Janauschek nach sorgfältiger Untersuchung aufstellt, abweichend — jedoch durch kein Beweismittel legitimirt. Dagegen bestätigt der Verfasser des Artikels

Trappisten zu Mariastern in Bosnien eingeschlossen) enthalten einen solchen Reichthum an interessanten Begebenheiten, theils aus der politischen Geschichte, theils aus der josephinischen Aufhebungszeit (wie Lilienfeld) u. s. w., dass wir dieselben ausführlicher erzählt gerne einstens in unserer Zeitschrift finden möchten.

Die aufgehobenen Cistercienser-Frauenklöster in „Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz,“ wobei Lothringen und Polen nicht berücksichtigt, dagegen Klöster aus Estland, Livland, Holstein und Luxemburg eingeschlossen wurden, stellte der auch um die „Scriptores O. S. Benedicti“ verdiente Cleriker des Schottenstiftes, Herr Berthold Bayer, alphabetisch zusammen. Er klagt nicht bloss „über die kurze Zeit, die ihm zur Abfassung dieser Arbeit vergönnt war“ (was man auf vielen anderen Seiten des Buches ungedruckt liest), sondern auch „über die noch immer sehr lückenhafte Literatur“ der Cistercienser-Nonnenklöster, weshalb „mancher Irrthum sich eingeschlichen haben mag, den zu bewältigen ausser seiner Macht stand.“ Da in der That bisher kein diesbezügliches Werk existirt, so ersuchten wir Herrn Dr. Janaushek um seine Ansicht über diesen Theil des Werkes und wir befinden uns in der angenehmen Lage, den Wortlaut derselben hier wiedergeben zu dürfen.

„Ich kann mir — schreibt er — als ein Rupertus expertissimus wohl denken, welchen Fleiss Herr Bayer aufzubieten hatte, um den Inhalt der SS. 609—647 des Cistercienser-Buches zu Stande zu bringen. Diese — trotz ihrer sachlichen Mängel — immerhin anerkennungswerte Leistung lässt mich annehmen, dass er im ordensgeschichtlichen Gebiete Bedeutendes leisten könnte, und ich möchte Ihnen rathen, ihn zu bewegen, dass er eine kritische Sammlung aller Benedictiner-Klöster vom J. 529 bis zur Gründung von Cluny in Angriff nehme,

„Zircz“ vollständig die Ansicht Janaushek's über das Gründungsjahr (und die Abstammung) dieser Abtei aus neuen, vom Stifte Martinsberg mitgetheilten Urkunden, und es steht somit ausser Zweifel, dass Zircz, eine Tochter von Clairvaux, im Jahre 1882 sein 700jähriges Jubiläum feiern kann. — Wir bemerken noch: Zu S. 146 Nr. 4 sieh S. 556; S. 221 und 223: Der Palmsonntag fiel a. 1444 nicht auf den 15. sondern auf den 5. April; S. 525. Z. 5 v. u.: 1223 ist wohl ein Druckfehler, da Gregor IX. erst 1227 gewählt wurde; S. 556 Z. 16 v. u. sieh S. 503 Z. 5 v. o.; zu S. 581 Nr. 44 lies S. 90 Nr. 49.

was ihm seine Jugend, der leichte Zutritt zu den grössten Bibliotheken und die sichere Unterstützung von Seite seines um die Wissenschaft so hochverdienten Stiftes erleichtern werden.

Die Antwort auf die Frage, welche Nonnenklöster unserem Orden angehörten, kann noch nicht gegeben werden. Wenn ich die von Hrn Bayer aufgezählten mit den mir hier zu Gebote stehenden Notizen vergleiche (in eine Kritik der Details lasse ich mich nicht ein), so vermisse ich in „Oesterreich-Ungarn“: Insula S. Iacobi in Agram (s. Cist.-Buch S. 20, Nr. 27), Ivanić in Croatien und Vallis Vesprimiensis in Ungarn; in „Deutschland“ (unter Berücksichtigung der von Bayer gezogenen Grenzen): St. Aegid in Münster, Allendorf, Altdorf vor Nordhausen, Aulhausen, Börstel, Bottenbroich (s. Cist.-Buch S. 47), Breitenbich, Caldern, Colberg, Derneburg (Cist.-Buch S. 49), Fröndenberg, Gaukirchen, Gevelsberg, Gottesthal im Rheingau, Guben, Herchingen, Himmelsthron (Grundlach), Hökelheim, Itzehoe, Kreuzberg an der Werra, Leal, Lavern, Lobenfeld, Marienborn in Coesfeld, Mariengarten bei Göttingen, Marienkron in der Eifel, Münchslor, Nauendorf, Schale, Schweinheim, Sion in Cöln, Thron, Tittenborn, Vinnenberg, Walberberg (Cist.-Buch S. 48), Weisse Frauen in Cöln.

Altvorschen, Herbisheim, Leden waren wegzulassen; über Blankenau besteht kein Zweifel; Heiligenkreuz in Saalburg erscheint zweimal (NN. 83 und 117); Billigheim ist gleich Bünigheim, aber nicht gleich Fons B. M. in Burbach; Georgenberg ist von S. Maria Magdalena in Ploetzky und das Kloster Schönebeck von der Stadt gleichen Namens bei Magdeburg zu unterscheiden; Wilhelmshausen ist gleich Walhausen. Den Abgang eines alphabetischen, alle Klöster des Buches vorführenden Index wird jeder Leser bedauern.“

Von den noch bestehenden Frauenklöstern sind Lichtenthal, Marienthal, Oberschönenfeld ausführlich mit der Reihenfolge der Aebtissinnen geschildert; über Colombey, Eschenbach, Fille-Dieu sous Romont, Frauenthal, Magdenau, Maigrauge, Marienstern, Rathhausen-Vézélise, Seligenthal, Waldsassen und Wurmsbach erhalten wir Skizzen von verschiedener Ausdehnung.

Im Ganzen leistet das „Cistercienser-Buch,“ was es unserer Meinung nach leisten will und soll; es vermittelt besonders den Laien eine nähere Kenntniss der Klöster dieses Ordens, ihrer wechselnden Geschicke und oft wirklich wunderbaren Wiederherstellung nach harten

Schicksalsschlägen; es vermag manche Vorurtheile über die Art der Erwerbung und Verwendung des Klosterbesitzes zu entkräften; endlich zeigt es Freunden und Feinden, dass die Arbeit zu jeder Zeit bei den Mönchen heimisch war — und in dieser Beziehung hätten wir gewünscht, dass man mit Rücksicht auf den dem Buche gesteckten Zweck die verschiedenartige Thätigkeit der Klöster und ihre einflussreiche Wirksamkeit nach aussen schärfer betont hätte, als die Geschichte des Wachstums der zeitlichen Güter, ohne die freilich jene unmöglich gewesen wäre.

Und damit sei das (mit Ausnahme einiger Illustrationen) nett ausgestattete Buch, dessen eingehende Besprechung unser Interesse am Cistercienser-Orden bekräftigen mag, bestens empfohlen. M K

Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten.

(De cultu B. M. V. primis christiani aevi temporibus.)

Von Dr. Lehner. — Mit 8 Doppeltafeln in Steindruck. — Stuttgart, J. S. Cotta 1881.
VIII. 343 S. 8°.

Acceptum referamus oportet auctori, quod nobis opus exhibuit respectu non tantum theologico, verum etiam archaeologico et historico vere supplementum et augmentum literaturae nostrae. Non quidem auctor sibi proxime finem theologicum ante oculos proposuit consequendum, quamvis, ut ipse fatetur, multis usus sit fontibus theologicis. Imagines B. Virginem repraesentantes arcte coniunctae sunt cum cultu B. Virginis tum ecclesiastico tum populari, et hoc est, quod auctoris animum incitavit ad hunc cultum accuratius indagandum. Et quidem facile exinde a saeculo quinto i. e. Concilio Ephesi celebrato (431) cultus iste potest erui teste historia. Auctor noster diligentia vere miranda fontes omnes scriptos et monumentales in unum collegit, qui ad demonstrandum cultum B. Virginis iam primis saeculis facere possunt et demonstrat non demum a tempore Concilii laudati incepisse cultum hunc, sed iam quatuor prioribus saeculis viguisse.

Exorditur demonstratio ab evangeliiis (p. 1—8), et si pensaveris dimidio circiter saeculo secundo Ss. Evangelistarum auctoritatem e regione apocryphorum iam fuisse fixam, tamquam singula momenta, e quibus fidelium mens sibi composuit imaginem, haec afferre licet: Mariam esse virginem, matrem Messiae, uxorem Ioseph, multis magnisque exornatam virtutibus, plenam gratia atque propterea beatam praedicari.